

Verwechslung von Bindestrich ...-... (kurzer Strich, ohne Leerzeichen) und Gedankenstrich ... – ... (langer Strich, mit Leerzeichen). Im Artikel „Anführungszeichen“ ist unter 2.5 erläutert, wann Anführungszeichen nicht gesetzt werden müssen. Oft liest man „Gibt's nicht, gibt's nicht“ (was bedeutet: „Das Argument ‚Das gibt's nicht‘ gibt's für uns nicht“). Offensichtlich kein Beispiel für gutes und richtiges Deutsch! Wieso wird die Sütterlinschrift als eine nicht mehr übliche Form der deutschen und der lateinischen Schreibschrift präsentiert? Das ebenfalls im Duden-Verlag erscheinende Deutsche Universalwörterbuch, 7. Aufl. 2011, führt sie nur als ältere Form der deutschen Schreibschrift an, s. dazu „Auf Anordnung des Führers soll künftig nur noch eine Schrift, die Altschrift (Antiqua) verwendet werden“. Ein Politkrimi, in: Sächs. Akad. d. Wiss., Arbeitsblätter 16/II, 2002, 51-80 (Kurzfassung: Sinn und Form 54, 2002, 265-273). Eine Neuerung sind die Listen der „Wörter/Unwörter“ des Jahres bis einschließlich 2010 (Wutbürger, *alternativlos*).

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Handbuch der Universitäten und Fachhochschulen. Deutschland, Österreich, Schweiz. 22. Ausgabe 2012. De Gruyter Saur. (Berlin/Boston). 624 S., EUR 399,- (ISSN 1430-4635).*

*Hochschullehrer Verzeichnis 2012. Bd. 1: Universitäten Deutschland. 20. Ausgabe. Berlin/Boston 2012. De Gruyter Saur. 1094 S., EUR 299,- (ISBN 978-3-11-027419-6).*

Das „Handbuch“ informiert flächendeckend über die Universitäten und sonstigen Bildungseinrichtungen mit Hochschulcharakter, im Folgenden kurz: „Hochschulen“. Innerhalb des Hauptteils mit den Länder-Abschnitten Deutschland/Österreich/Schweiz (einschließlich der französisch- und italienischsprachigen) ist das Material alphabetisch nach Städten, Hochschulen, Fakultäten, Instituten, Zentren usw. geordnet; in „Weitere Einrichtungen“ sind Sonderforschungsbereiche (z. B.: SFB 644 „Transformationen der Antike“ der Humboldt-Universität Berlin) u. ä. genannt, offensichtlich nicht die sogenannten An-Institute (im Vorwort ist nichts dazu gesagt) wie das Simon-Dubnow-Institut für jüdische Geschichte und Kultur an der Universität Leipzig.

Sämtliche Institutionen sind durchnummeriert. Auf die drei Länder-Abschnitte folgen das Sach- und das Personenregister. Alle fünf Teile sind seitlich am Schnitt schwarz markiert, so dass man schnell das Gesuchte findet. Stichproben ergaben weitgehende Korrektheit der Angaben.

Zum Länder-Teil: Im Kopf der Hochschul-Lemmata sind, mit gelegentlichen Lücken, mitgeteilt: Anschrift, Telefon usw., Gründungsjahr, Studentenzahl, Leiter („Rektor/Präsident“); im Kopf der Fakultäts- und Institutsabschnitte: Anschrift, Telefon etc., Homepage, Leiter, zuweilen spezielle Forschungs- und Lehrgebiete. Nicht angeführt sind im Unterschied zu früheren Ausgaben alle Professoren (damals schon ohne Emeriti und Gastprofessoren). – Am Anfang des Sachregisters ist sehr nützlich die Übersicht über die Wissenschaftsdisziplinen. Es enthält jeweils das Institut und die laufende Nummer des Hauptteils, z. B. 07800 Universität Leipzig, Institut für Klassische Philologie und Komparatistik, ohne Aufgliederung nach Lehrstühlen. Das Register reicht von „Abdominalchirurgie“ bis „Zytopathologie“, es präsentiert u. a.: Bier/Brauwesen (4 Eintragungen), Dirigieren (22), Erdöl (3), Feministische Theologie (je eine katholische und eine evangelische Einrichtung), Jagd (1), Jazz (11), Kokerei/Brikettierung (1), Robotik (15), Wildtierkunde (1), Zypernstudien (1). Es fehlt: Informationssicherheit und Kryptologie (Nr. 01555). Forschungsschwerpunkte, die einzelne Persönlichkeiten betreffen, sind: BRAHMS, BÜCHNER, HERDER, HUSSERL, HUXLY, KANT, LEIBNIZ, MOZART, SCHLEIERMACHER, SCHÖNBERG, SHAKESPEARE, SWIFT. Bei den zahlreichen Didaktiken (S. 437ff.) vermisst man die unter Nummer 01039 erwähnte „Didaktik der Alten Sprachen (Latein/Griechisch)“, die allerdings seit einigen Jahren nicht mehr an der FU gelehrt wird, sondern an der Humboldt-Universität, von STEFAN KIPF, dem Nachfolger von ANDREAS FRITSCH, dem Schriftleiter des FC. (In Nr. 01209 fehlt diese Angabe noch. Gelegentlich wird auf derartige Veränderungen hingewiesen, so Nr. 01045 zur FU-Slavistik: „seit 2002 Humboldt-Univ.“, vgl. Nr. 01211.) Das Register ist relativ weit gefächert: Hat Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender (zu der Ausgabe von 2012 s. die folgende Rezension) folgende Gruppen: Antike, Klassische Philologie,

Mittel- und Neulatein, Byzantinistik und Neogräzistik, so unterscheidet das hier vorzustellende Handbuch: Altertumskunde, Griechische Sprache und Literatur, Griechisch-römisches Altertum, Klassische Sprachen und Literaturen, Byzantinistik, Neugriechische Philologie, Mittellateinische Philologie, Neulateinische Philologie. Vorsicht: Die Greifswalder Klassische Philologie z. B. ist im Register nur unter Altertumskunde verzeichnet (Nr. 04815); dort firmiert sie als „Abt. Latinistik/Gräzistik“ des „Instituts für Fremdsprachliche Philologien“. Schlagen Sie im Zweifelsfall lieber einmal mehr nach!

– Das vom Präsidenten des Deutschen Hochschulverbands Professor Dr. BERNHARD KEMPEN herausgegebene Hochschullehrerverzeichnis (Redaktion AXEL SCHNIEDERJÜRGEN) nennt in alphabetischer Reihenfolge über 60000 an 510 deutschen Hochschulen bzw. 1500 Instituten (S. Vff., „Handbuch S. V) tätige Ordentliche, Außerordentliche, Außerplanmäßige (S. VI bis VIII) Professoren, Juniorprofessoren, Honorarprofessoren, emeritierte und pensionierte bzw., das betrifft den ‚Altbestand‘ in den Neuen Bundesländern: verrentete Professoren, Privatdozenten und sonstige habilitierte Wissenschaftler, auch zahlreiche im Ausland wirkende deutsche Hochschullehrer, mit Namen, akademischen Titeln, Amtsbezeichnungen, Fachgebieten, Hauptarbeitsbereichen, Anschrift usw. Bd. 2 (er erscheint nur alle zwei Jahre, also erst wieder 2013) präsentiert nicht, wie man vom Inhalt des Handbuchs her erwarten könnte, die an österreichischen und schweizerischen Hochschulen arbeitenden Hochschullehrer; sondern die an deutschen Fachhochschulen tätigen. – Stichproben in Bd. 1 ergaben gelegentliche Lücken; völlig *up to date* kann kein so komplexes Nachschlagewerk sein. Im Hauptteil vermisst man an Professoren z. B. den Philosophen und Semiotiker MICHAEL FRANZ (Berlin, er ist nicht mit den beiden im Buch erfassten gleichnamigen Wissenschaftlern zu verwechseln; für Altertumswissenschaftler besonders interessant sein Buch „Von Gorgias bis Lukrez“); den Alt Sprachen-Didaktiker STEFAN KIPF (HUB); den Latinisten OLEG (HELGUS) NIKITINSKI (er lehrt an den Universitäten Moskau und Münster; hier sei hingewiesen auf

seine neueste Publikation: *De laudibus Monasterii Westphaliae metropolis*; Neapel 2012; vgl. FC 3/2012, S. 221f.); den Neogräzisten MILTOS PECHLIVANOS (FUB). Unter den im Ausland wirkenden deutschen Hochschullehrern sollte der international renommierte Volkskundler, vor allem Sprichwortforscher, WOLFGANG MIEDER (Univ. Burlington, Vermont) genannt sein (so wie auch in dem vormals nur bei Saur erschienenen Standardwerk „Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender“). Dass bei beiden hier besprochenen Kompendien auf dem Titel „De Gruyter Saur“ steht, aber auf der Titelblatt-Rückseite nur: Walter de Gruyter, Berlin/Boston, hängt damit zusammen, dass diese Nachschlagewerke früher im Verlag K. G. Saur herausgekommen sind; er war lange Jahre ein Imprint-Verlag im Verlag De Gruyter, der neuerdings seinen Sitz nicht mehr in Berlin und New York hat, sondern in Berlin und Boston. Beide Verlage waren bzw. sind um die Altertumswissenschaft hochverdient. – Zu Mieder vgl. die Rezension von „Cogito, ergo sum“ (FC1/07, 59ff.; Proverbium 25, 2008, 744ff.), „Der andere Blick auf Schiller“ (Proverbium 27, 2010, 393ff.) sowie „Shakespeare und die griechischen Schafe“ (FC 1/09, 70ff.; Phasis 11, Tbilisi 2008, 179ff.; Proverbium 26, 2009, 447ff.). – Das Register nennt unter anderem folgende Wissenschaftsgebiete, in denen die Namen der Hochschullehrer in alphabetischer Reihenfolge genannt sind: Nr. 973 Klassische Philologie, 962 Byzantinistik/Neogräzistik, 974 Mittel- und Neulatein. Der Mittelalter- und Byzanz-Historiker KLAUS-PETER MATSCHKE gehört nicht unter Byzantinistik; dort sind die Sprach- und Literaturwissenschaftler angeführt. – Im Anhang folgt ein Verzeichnis der deutschen Universitäten, alphabetisch nach ihrem Standort (Aachen bis Zittau), innerhalb eines Ortes nach dem Eigennamen der Hochschule (z. B. für Berlin: Freie Universität..., Humboldt Universität..., Technische Universität..., Universität der Künste...). Verzeichnet ist jeweils die Hauptanschrift mit Telefon, Website usw.

Das Hochschullehrerverzeichnis leistet schon jetzt gute Dienste und wird dies, ständig verbessert und aktualisiert, auch in Zukunft tun.

JÜRGEN WERNER, Berlin